

Rudolf Bahro:

## **Das geistige Klima einer politischen Regeneration**

Vorlesung am 4.7.1994

Das ist jetzt die vorletzte Vorlesung dieses Semesters - aber vor allem von den vier, bei denen es mir um die geistige Voraussetzung, die geistige Bereitschaft für eine politische Neueinrichtung geht – also, eigentlich nicht Voraussetzung, sondern - genauer gesagt -: Bereitschaft. Also, was dann einschließt irgendwie, tatsächliches Bereitsein, Befähigung. Und es soll heute also gehen um das geistige Klima für eine politische Regeneration. Ich habe das jetzt zwischen - sozusagen - zwei Perspektiven gestellt, die ich im Laufe der Jahre hier wieder und wieder ins Gespräch gebracht habe. Wenn da nämlich einerseits drüber steht „Ein neues Selbst als Träger eines neuen Staates“ - das ist eine Forderung und Formulierung, die Lewis Mumford aufgestellt hat, dieser amerikanische Denker, der über Kritik an der Zivilisation, Kritik an der städtischen Existenz des Menschen zu einer Tiefenanalyse darüber gekommen ist, wie wir uns in den entfremdeten materiellen Strukturen festgefahren haben und wo also dieses Thema „Neues Selbst“ in der Perspektive eigentlich immer noch der Aufklärung und der Evolution - ich würde auch mal sagen: befangen bleibt. Zugleich werden wir heute sehen, welche Stärke darin liegt, dass er diese Perspektive, an die ich noch einmal erinnert hatte und die ja der Rahmen für meine letzten vier Vorlesungen hier ist, nicht explizit einbezieht. Ich habe eben deshalb diese beiden Akzente gesetzt: einmal ein „Neues Selbst als Träger eines neuen Staates“ (was also an Mumford erinnert - wir werden sehen, wie er darauf kommt). Und auf der anderen Seite: „Ursprungsgegenwart - oder: Was ist ein Avatar?“ - Die Frage nach dem Avatar ist eigentlich die Zuspitzung dieses Aurobindo-Modells. Ich will noch einmal kurz daran erinnern, worum es hier ging, nur damit wir den Anschluss an das Ganze haben.

Aurobindo, ein indischer Denker oder derjenige indische Denker, der in seiner Biografie am meisten Ost und West zusammenbringt, weil seine ganze Jugendentwicklung im Zeichen einer westlichen Erziehung - zunächst in Indien,

1. Korrektur  
sb

die ersten sieben Jahre, und dann die nächsten 14 in England - stand, so dass also da durchaus westliche und östliche Gesichtspunkte integriert sind. Aurobindo geht also davon aus, dass der Mensch sieben Stufen durchläuft, damit die Seele, die er vor allem an dieser Stelle hier, wo auch Psyche steht - damit die Seele das Mittel des Universums ist, zu sich zurückzukehren – also, hier schließt sich praktisch der Kreis von der Geburt zum Tode. Aber vorausgesetzt ist, dass wir in dem Urgrund von Anfang an angelegt sind und dass das Physische natürlich alles enthält bis zurück zu Atman als dem persönlichen Selbst. Ich habe darüber mehrfach gesprochen und zu Param-Atman oder Paramashiva (wie die verschiedenen indischen Namen für nicht mehr das persönliche Selbst, sondern einfach für die kosmische Existenz sind). Sei es nun persönlich oder sei es nicht persönlich betrachtet, das habe ich hier offen gelassen. Der wesentliche Unterschied zwischen der indischen und der westlichen Konzeption - also, jetzt der theologischen Konzeption - ist gerade, dass man in Indien eigentlich nur in einigen Fällen auch auf die Persönlichkeit des Universums zu sprechen kommt. Eigentlich nur insofern, als man davon ausgeht, dass Atman als das höhere Selbst des Menschen kaum gegeben wäre, wenn nicht der kosmische Zusammenhang auch die Anlage dazu enthielte – also, dass insofern das Prinzip der Person, das Prinzip des Menschen, das Purusha, wie die menschliche Persönlichkeit, eine Subjektivität genannt wird, da enthalten ist und die Stufen, die Aurobindo hier gesehen hat - also, „Physisch“, das ist auch dann die entsprechende Ebene der Bedürfnisbefriedigung, und „Vital“, das sind also unsere emotionalen, an die körperliche Existenz gebundenen Bedürfnisse, und „Mental“, das ist der Verstand – Mental 1 hier – und Mental 2, das ist die vernünftige Reflexion - und hier die psychische Existenz, das ist die seelische Stufe. Wohlgemerkt, von Anfang an alles mit enthalten, nur dass das Entfaltungen sind, dass das Entbergung ist, dass das hervortritt im Laufe der Zeit erst. Und ich habe hier zwischen diesen beiden Phasen als die große Herausforderung, mit der wir zu tun haben und von der Mumford halt auch ausgegangen ist, dieses Atman-Projekt, Statt-Atman, noch einmal angezeichnet. Das ist also, wo wir uns - anstatt uns im Bogen zu halten und uns darum zu sorgen, wie der Mensch ins

1. Korrektur  
sb

Universum und damit eigentlich erst richtig zu sich selbst heimkehrt - auf expansive Projekte begeben und als das Drama der Gegenwart uns halt hier die Megamaschine hingestellt haben. Das ist gerade der Begriff, den Mumford in den Mittelpunkt seiner Analyse gestellt hat: Dass der Mensch aus sich selbst heraus eine Struktur produziert hat, eine gesellschaftliche Struktur, die als Megamaschine funktioniert. Ich sage noch einmal: Diese Megamaschine bei Mumford ist nicht einfach technisch, das heißt, es ist das weder Beton und Stahl und Silizium – also, was die Computer dann betrifft - noch ist es allein die institutionelle Struktur, sondern es ist eigentlich eine Gesellschaft, die sich so organisiert, dass das Individuum von dieser Maschine verbraucht wird, dass es der Funktionär dieser großen Maschine ist. Und das hängt damit zusammen, dass wir unsere Kräfte also auf so einer hier tangential wegführenden Bewegung verlieren. Der Ausgangspunkt dieses Gedankens mit dem Atman-Projekt ist, dass wir auf jeder beliebigen Ebene also unsere Rückbindung verlieren können. Aber hier haben wir durch die Koordination von Kopf und Hand – also, durch die Art und Weise, wie der Mensch in der Welt produktiv ist und also Gesellschaften schafft, die darauf begründet sind, dass wir materiell produzieren - und mehr und anders als wir für die Befriedigung unserer unmittelbaren Bedürfnisse gebrauchen -, unsere unmittelbaren Bedürfnisse auch im Sinne der Rückkehr hier ausgedrückt. Gerade Aurobindo geht davon aus, dass wir das im Grunde nur dann wieder einholen können, dass wir nur dann, ich würde mal sagen: die Entspannung von der großen Jagd nach materieller Selbstverwirklichung gewinnen werden – also, dass wir uns davon nur befreien können, wenn wir unsere Einordnung in den Kosmos und unsere Identität letzten Endes mit der göttlichen Natur des ganzen Universums - wenn wir das in uns subjektiv irgendwie werden realisieren können. Erst dann wird es uns gelingen, das wieder einzuholen. - Ich hatte darauf hingewiesen – darauf kommen wir jetzt mit Mumford auf andere Weise noch mal zu sprechen –, dass also die ungeheure Schwierigkeit eigentlich darin besteht, dass für Aurobindo hier immer Epochen! damit verbunden sind, das auch menschlich zu realisieren, während wir hier an einer Stelle zwischen der Vernunft und unseren psychischen Kräften an einer Stelle des Bogens uns so engagiert haben in

1. Korrektur  
sb

einem materiellen Projekt, dass es da sehr schwer vorstellbar ist, dass wir die Zeit haben, alles das noch zu bewältigen - so dass also hier der Gedanke wichtig ist, dass Zeit in jeglicher spirituellen Konzeption nicht einfach das ist, was man in Stunden und auch in Jahrzehnten und in Jahrhunderten zählen kann, sondern dass in der geistigen Entwicklung - auch mit der Uhr gemessen - unwahrscheinliche Abkürzungen passieren können. Es ist so, dass Aurobindo selbst in der Konstituierung sozusagen des Menschen auf dieser psychischen Ebene eine Chance sieht, schon Kraft zu gewinnen, um etwas von diesen Kräften wieder zurückzubinden – also, um diese Überproduktion an Masse eigentlich, mit der wir uns in Gefahr bringen zu reduzieren. Diese Konzeption von Aurobindo, die ich in den Mittelpunkt gestellt habe, sieht den Menschen eigentlich als Organ des Universums und das Übergreifende in dieser ganzen Geschichte ist eigentlich, dass das Stufen des Lebens überhaupt sind - Stufen der Existenz des Universums, kosmische Stufen und dass das Atman hier – also, das ist das menschliche Selbst und die kosmische Struktur. Das stimmt sehr überein und es ist eigentlich das Übergreifende, ist das Ganze und ist nicht – also, der Mensch ist eigentlich das Organ, in dem das Universum zu sich zurückkehrt. Das ist eine geistige Figur, die auch das europäische Denken in Hegel beispielsweise vollzogen hat.

Ich habe beim vorigen Mal die Steiner'sche Konzeption hier mit vorgetragen, um einmal zu zeigen, dass es einen Versuch gibt, auf theosophische und nachher anthroposophisch genannte Weise etwas davon im Westen zu reproduzieren - was ich nicht so stark hervorgehoben habe beim vorigen Mal, weil ich erst einmal das stehenlassen wollte. Was Steiner dazu sagt, ist, dass der Akzent in Steiners Weltbild - das ist schon ausgedrückt in Anthroposophie statt Theosophie - darauf liegt, den Kosmos eigentlich als zum Zwecke des Menschen vorhanden darzustellen. Das ist eine in Wirklichkeit nicht indische Vorstellung, das ist der europäischen Ich-Entwicklung geschuldet und in meinen Augen eine Verkürzung. Bei Steiner geht es ja darum - das hatte ich ja voriges Mal angedeutet: Wir sind Mineral, wir sind Mineral, wir sind Pflanze, wir sind Tier, und dann sind wir Bewusstseinsseele - und dort, also in der höchsten Stufe dann, geistesfähig. Und von dort aus rückwärts begreifen wir dann uns im Tier und schwerer uns in der

1. Korrektur  
sb

Pflanze und am schwersten uns in der Physis. Aber es ist der Mensch selbst, um dessentwillen dieser ganze Zusammenhang überhaupt existiert. Und ich habe die Vermutung, dass das eine Zuspitzung ist, die mit der westlichen Kosmologie zusammenhängt und jetzt ein für uns hier in dem ganzen

Vorlesungszusammenhang - auch wenn ich die ganzen ersten vier Jahre, die jetzt zu Ende gehen, überblicke - sehr wichtiger Gesichtspunkt; selbst dieses von Aurobindo stammende Modell, diese Vorstellung, stammt aus einer im Patriarchat gründenden Praxis.

Also das Yoga, das Aurobindo da betrieben hat, geht aus der – ich würde sagen: aus den letzten vielleicht 3000, vielleicht 2500 - philosophisch gesehen, letzten anderthalbtausend Jahren - in Indien hervor, in denen die Gesellschaft an der männlichen Art und Weise, willentlich zu gestalten, gelitten hat und wo also die natürlichen und die weiblichen Kräfte ungeheuer unter Druck geraten sind, auch im Manne selbst, und es einen Versuch gegeben hat, zugespitzt in der Person des Buddha - mit dem Leben ist Leiden verbunden und mit dem Leben ist Schicksal verbunden und Schicksal als Leiden des Individuums: dem eigentlich zu entgehen, indem man eine Stufe höher springt. Und wenn man dem entgehen will, dann heißt das, also dass die tieferen Stufen – nämlich, von Steiner her gesehen: Tier, Pflanze, Mineral in uns -, dass diese niederen Stufen sozusagen auch geistig abgewertet werden, dass man sich über die erheben muss, dass sozusagen das ganze Reich der großen Mutter so infrage gestellt wird, dass Steiner zum Beispiel dann eigentlich von seiner Auffassung – kontemplativer Meditation, die also immer nur die Dinge betrachtet, geistig betrachtet und sich das Erleben eigentlich verbietet, dass von dort her also die mütterliche Seite, die weibliche Seite der menschlichen Existenz eigentlich nur negativ in die Reflexion gerät. Das ist also eine Problematik, die sozusagen hinter diesen letzten vier Vorlesungen in dieser Reihe insofern steht, als ich mich einmal auf diese indische Perspektive habe werfen wollen. Und da ist die Steiner'sche Anthroposophie eingebettet, jedenfalls in der europäischen Geistesgeschichte schon – also, etwa Theodor Lessing oder Ludwig Klages, die diesen Gesichtspunkt zur Geltung gebracht haben, dass der Geist in der Form, wie wir hier damit umgehen, lebensfeindlich und seelenfeindlich ist. Die haben eine entschiedene Ablehnung - bei Theodor Lessing zum Beispiel,

1. Korrektur  
sb

ganz klar, dieser Steiner'schen Anthroposophie - aus diesem Grunde: Nicht, weil der Versuch gemacht wird, Tier und Pflanze und Mineral auch im Menschen und über den Menschen zu begreifen (das scheint mir völlig richtig zu sein), sondern weil das geschieht in dem Versuch, die Frau und die große Natur zu überwinden statt aufzuheben. Das ist eigentlich dort das Drama und man kann sagen, dass es zwischen der sozusagen an der großen Mutter, am Mutterrecht auch noch orientierten Konzeption und der eher patriarchal orientierten Konzeption zu diesem kosmischen Zusammenhang und zu der Einordnung des Menschen - dass es da vor allem sozusagen eine Unterscheidung gibt, nämlich: Die betrifft die Frage, wie das besondere Wesen des Menschen – also, seine Reflexionskapazität, seine Fähigkeit zum Selbstbewusstsein, zur geistigen Reproduktion des ganzen Zusammenhangs – also, in diesem Punkt: zum Für-sich-sein und dann gar zum An-und-für-sich-sein: wie das eingeordnet wird. Die patriarchale Konzeption neigt im Allgemeinen dazu, den Akzent völlig auf diese Besonderheit zu setzen und von dort aus das Ganze also rückwirkend und im Sinne auch der Abstoßung von dem, was da an dem Mütterlichen gefährlich erscheint, von dort aus zu ergreifen. Bei Steiner ist das ganz eindeutig – also, die Kundalini, diese Schlangenkraft, die im Menschen von unten nach oben aufsteigt, die soll man nicht erst wecken, die arbeitet sowieso. Davon geht er aus. Aber auf jeder dieser Stufe springen nur die Dämonen ein, wenn wir das von oben her noch nicht richtig bewältigt haben - und wann ist das schon der Fall? Also wir lassen das Leben gar nicht mehr so hinlänglich zu. Das ist also die patriarchale Tendenz in allem, die ich da zumindest gesehen habe. Und im Gegenzug dazu, etwa bei Dolores La Chapelle (über die ich auch mal ausführlich hier gesprochen habe), dort versteht sich von selbst - und das steht nun auch nicht für sich allein, sondern - mit gutem Grund beruft sie sich auf diese ganzen Forschungen übers Mutterrecht und auf das Tao Te King. Dort geht man davon aus, dass diese menschliche besondere Kapazität der Reflexion etwas ist, das die Natur sich selbst an ihrer höchsten Stelle vielleicht - aber diese Unterscheidung nach der höchsten wird dann in der Regel auch gar nicht gemacht -, dass die sich selbst hinzufügt. Und es ist dann also von vornherein eingeordnet und es wird dann das große Drama – also, dass wir uns hier überhaupt auf diese Weise in die Megamaschine stürzen können, in das Projekt verlieren können. Das

1. Korrektur  
sb

wird damit in Zusammenhang gebracht, dass wir auf diese Besonderheit bauen, dabei durch die Abstoßung, durch das Unbehagen in der Kultur unglücklich werden und dann also für unser Ich, also für diese eigentliche Kapazität des reflektierenden Bewusstseins im Subjekt - das ist da nicht Atman, sondern auf der Stufe da oben, vor allem das vernünftige Ich, das ich schützen muss – also, dass wir auf dieser Stufe sozusagen aus unglücklichem Bewusstsein uns in dieses Projekt stürzen. Darauf macht diese mutterrechtliche Konzeption aufmerksam. Und insofern bin ich eigentlich überzeugt - sozusagen entgegen dem Moment, das ich in dieser Vorlesungsreihe jetzt, in den letzten vier Vorlesungen, im Mittelpunkt habe, entgegen diesem Moment -, dass es im Grunde darauf ankäme, sich also sich dessen bewusst zu sein, dass diese Auffassung - dass das sozusagen die letzte Blüte eines naturgeschichtlichen Prozesses ist. Das ist eigentlich das Übergreifende und es dürfte eigentlich in jeder Konzeption, die dann auch rückwärts - das ist ja kein Fehler, dieselbe Sache zu behandeln, die von der Besonderheit ausgeht. Man müsste sich absolut bewusst sein, das ist eine zweite Lösung, das ist ein sekundärer Gesichtspunkt. Und ich glaube, wenn man jetzt fragt nach dem geistigen Klima - das ist ja der zentrale Punkt, um den es mir heute geht, den ich zwischen Mumford und dieser indischen Konzeption behandeln will –, wenn man nach dem geistigen Klima für eine politische Regeneration fragt, dass es da also sehr ausschlaggebend, für meine Begriffe, ist, dass man genau diesen Gedanken festhält. Das erste, nämlich das Hineinwachsen, von unten eigentlich, in diese – also, aus der Natur heraus und damit die Verweigerung der Abstoßung vom Physischen, vom Vitalen und auch vom Verstand, die Weigerung der Abstoßung: dass das – also, sozusagen - erst einmal festgehalten werden muss, dass das alles aufgehoben, dass das alles integriert werden muss. Und dass Integration dann eigentlich erst unter diesem Gesichtspunkt überhaupt durchgehalten werden kann, wenn man es auch rückwärts betreibt. Also das muss das Zweite sein, wenn man von hier ausgeht - wenn man vom Geiste ausgeht, und zwar das Zweite jetzt nicht deshalb, weil vielleicht das Universum oder Gott selbst - oder wie immer man das nennen will - diesen Unterschied so wichtig fände, sondern weil dieser Unterschied real in der Geschichte gemacht worden ist und weil das mutterrechtliche Prinzip – also, das

1. Korrektur  
sb

Prinzip des Gewachsenseins und der Rückbindung an die Lebensgründe, die uns tragen, in 5000 Jahren Patriarchat und dann spezifisch im Westen in 2000 Jahren oder 2500 Jahren Patriarchat, um dann durch den Triumph der Megamaschine in der Moderne (also, seit etwa 1750 und noch einmal in Deutschland besonders seit 1850 und noch einmal besonders seit 1945, wo es völlig explodiert ist) - total untergebuttert worden ist und es also, wenn man da nach der Wiederherstellung des Gleichgewichts sucht, es entscheidend ist, die richtige Priorität zu setzen.

Ich will an dieser Stelle noch einmal daran erinnern, dass hier unten handschriftlich ausliegt das Angebot - ich habe das vorige Mal davon gesprochen -, um die Herbst-Tagundnachtgleiche in Vogelsang (das ist bei Prenzlau) so eine fünftägige oder viereinhalbtägige Übung zu machen, vom 21. bis zum 25. September, entlang der Ratschläge und Hinweise, die Dolores La Chapell in ihrem Buch „Weisheit der Erde“ für diese Priorität von Erde zum Himmelhaus gibt. Also für die Priorität, die – sie zitiert es auch - im Tao Te King heißt: Es folgt der Mensch der Erde und die Erde folgt dem Himmel und der Himmel folgt dem Tao – also, dem großen Gesetz -, und das folgt sich selbst, aber der Mensch erhebt sich aus diesem Zusammenhang nicht als irgendwie herrschaftlicher Geist heraus. Das muss schiefgehen, mindestens wenn dieser Grundgedanke „Es folgt der Mensch der Erde“ nicht festgehalten ist. Und ein Einüben in diesen Zusammenhang - das wollen wir in den fünf Tagen dort üben. Die Information liegt da vorne. Es wird die Karin Wolff, die in Vogelsang lebt, daran mitwirken, es wird Karin Kremer daran mitwirken, eine Frau, die einige von euch bereits kennen, aus dem Zen-Zusammenhang stammt die, und ich werde auch da sein. Wir werden also einfach eine schöne Zeit in der Landschaft haben, weil - solche Sachen lassen sich - es ist ja immer noch abstrakt, wie ich das hier bespreche. Ich kann sagen, es wird maximal 100 Mark kosten unter den frugalen Bedingungen, die dort allerdings herrschen. Man kann sich Zelte mitbringen oder man wird in der Scheune schlafen können - man wird also auch sozusagen dem Grunde nahe sein – also, wer da einmal was erfahren möchte: Das wird gut sein dort.



1. Korrektur  
sb

Das also sozusagen zur Grundstellung, in den ich diese Frage nach dem geistigen Klima für eine Regeneration einordnen will. Und jetzt will ich einmal versuchen, teils gegenüberzustellen und teils auch zu kombinieren miteinander – also, den Ergänzungsaspekt zu zeigen. Diese Versuche von Lewis Mumford, der also mit der Kritik an diesem Punkt hier ansetzt, an dem Atman-Projekt - „Mythos der Maschine“, das ist das Buch, aus dem ich auch diesen Begriff der Megamaschine in meine Theorieform hereingenommen habe -, der da also sehr früh umfassend war, das ist in den 50er Jahren entstanden, dieses Werk. Ich habe jetzt nicht den „Mythos der Maschine“ dabei, sondern sein Buch „Hoffnung oder Barbarei“, was aber im Untertitel heißt, „Die Verwandlung des Menschen“ und der englische Urtitel, der das vielleicht noch kenntlicher macht, der heißt „The transformation of man“. Also, wir hatten voriges Mal die Frage, ob Durchdringung - das kam von einer Frau hier aus dem Publikum -, ob Durchdringung für sozusagen dies Rückbegreifen von Tier, Pflanze und Mineral in uns das beste Wort ist, ob es nicht eher um eine Transformation in uns geht, die uns das wieder zugänglich macht. Also, in dem Sinne kann man den Begriff „transformation of man“ hier bei Lewis Mumford wohl begreifen.(Pause)

Um Zugang zu nehmen zu dem, was Mumford hier sagt, und was auch von der ersten dieser beiden Richtungen, über die ich eben gesprochen habe, noch einmal in Erinnerung gerufen zu werden verdient - das ist eine Orientierung, die Friedrich Hölderlin so ausgedrückt hat: „Wenn der Meister euch ängstigt, fragt die große Natur um Rat.“. Das heißt, es ist da - was Mumford überaus wichtig ist in seinem Werk von „Transformation of man“ - davor gewarnt, sich also meisterlicher Führung irgendeiner Art, aus einer subalternen Position, die uns nur allzu sehr nahe liegt, aus einem Anvertrauen an die väterlichen Mächte - einfach mitzuspielen. „Wenn der Meister euch ängstigt“ - das ist dann eine Erfahrung, eine Erinnerung an diese patriarchale Erfahrung – „fragt die große Natur um Rat“: Das heißt, dass wir dann wahrscheinlich eine gelockertere Beziehung haben zu - ich würde sagen: zu der irgendwie erst einmal einigermaßen unentrinnbaren Tendenz in uns, dass wir jedes Angebot einer geistigen Konzeption irgendwie so behandeln, wie Marx das in dem Überbaubegriff

1. Korrektur  
sb

behandelt und kritisiert hat. Das heißt, dass wir uns daraus eine Ideologie machen, von der wir dann Erlösung erwarten - dass wir uns ein Begriffssystem zurechtschneiden und nicht auf die Sachen gucken, um die es da eigentlich geht. Der Gedanke, der hinter der Mumford'schen Auffassung von einem neuen Selbst steht, das ist - wenn ich das also, um es einzuordnen in die Problematik, mit der wir hier umgehen - eigentlich der Gedanke des Loslassens von solchen Überbauten und auch der Sucht, solche Überbauten zu schnell zu stiften. Und wenn man das also unter diesem Gesichtspunkt sieht, dann ist besonders charakteristisch für die Art und Weise, wie Mumford auf die Situation mit der Megamaschine – also, mit diesem Atman-Projekt hier - reagiert, dass er zunächst in einem Buch, das diesen Stoff dann nicht mehr explizit behandelt, sondern wirklich eben das Transformation des Menschen behandelt - dass er dort auf diese Sache zurückkommt, indem er vom Standpunkt der Frage, wer das Subjekt dieses Atman-Projektes ist, dann eine Kritik liefert des posthistorischen Menschen und damit des posthumanen Menschen, indem er sich auf eine Arbeit stützt von jemand, der Roderich Seidenberg heißt. - Ich lese das einmal kurz vor, weil man dann konkret seinen Einstieg in Erinnerung hat.

Erst einmal sagt er: Die Linie der Entwicklung des Menschen, die ich nun als spekulative Möglichkeit aufzuzeigen versuchen werde – und zwar meint er hier die Linie des Atman-Projekts, das heißt das, was sozusagen im schlimmsten und zugleich normalsten Falle uns passieren kann -: das beruht auf der Annahme, dass unsere Zivilisation immer ausschließlicher der Ideologie der neuen Welt folgen wird. Damit ist die seit der Renaissance gemeint und er als Amerikaner meint – also, Amerika im Sinne, dass dort das Projekt auch besonders exzessiv ausgeführt wird -, dass sie sich in steigendem Maße der Methoden bedienen wird, die der Kapitalismus, die Maschinenteknik, die Naturwissenschaften, die bürokratische Verwaltung und der totalitäre Staat eingeführt haben. Das zusammen nämlich – also, Kapitalismus, Maschinenteknik, Naturwissenschaften, bürokratische Verwaltung, totalitärer Staat: das ist sozusagen normal. Das sind fünf Namen für die Megamaschine, für Gesellschaft als Megamaschine. Dass uns das passiert – also, das fürchtet er. Er zitiert dann diesen Roderich Seidenberg, der da sagt - dessen These es im Grundriss ist, dass der Instinkt des Menschen,

1. Korrektur  
sb

der ihn auf dem dunklen Weg durch seine lange tierische Vergangenheit leitete – also, von hier her, von hier aus leitete, im Verlauf seiner menschlichen Entwicklung seinen bestimmenden Einfluss verlor. Das ist ein anderer Name dafür, dass da Kontakt verloren gegangen ist, seinen bestimmenden Einfluss verlor, während sein Verstand seine Tätigkeiten eine nach der anderen unter Kontrolle nahm, und zwar - diese Verstandeskontrolle war ja immer verbunden, also mit der Negativierung, mit der Abstoßung, mit der Diskriminierung eigentlich dessen, was im Menschen physisch, instinktiv - Leben, Frau, Sexualität usw. - ist. Indem er diese bewusste Kontrolle ausübte – das ist immer noch Referat dieser Position von Seidenberg, auf die Mumford halt sich bezieht –, übertrug der Mensch die Autorität vom Organismus auf den Prozess, den der Verstand analysiert und steuert. Das heißt, auf den kausalen Vorgang, in dem der handelnde Mensch die gleiche Funktion hat wie der nichtmenschliche Faktor. Das heißt, die Unterordnung des Organischen – und das alles ist organisch, selbst das Supramentale ist eine Blüte des Bios im Kosmos -, und wenn wir also auf der Verstandesebene eine riesige technische Veranstaltung machen, erst in unserem Kopf - was Heidegger Gestell nennt -, wo wir das vorwegnehmen, und dann in der Wirklichkeit – also, dann wird das Organische dem untergeordnet. Und das ist übrigens für Mumford, wie wir gleich noch sehen werden, auch eine Erklärung dafür, dass das dann von unten sich rebellisch und abstrus äußern kann bis in die Konsequenz faschistischer Versuche, mit den Folgen der Sache umzugehen – also, aus den Prozess selbst heraus, wo das Herangehen schon vergiftet ist. Er sagt, durch Emanzipierung vom Instinktiven, Zweckgerichteten und Organischen und durch Assoziierung mit dem Kausalen und mit dem Mechanischen – also, mit dem Ursachendenken, das abstrakt ist - und mit dem Mechanischen hat der menschliche Verstand immer mehr Bezirke des Lebens erobert und stößt jetzt aus dem Bereich des Physischen vor in die Bereiche des Biologischen und Sozialen. Und dieser Teil der menschlichen Natur, der sich dem Intellekt nicht willig unterordnet, wird mit der Zeit ausgeschaltet und vernichtet werden. Das heißt, wenn ich das richtig lese, dann besteht hier – also, sozusagen - die große Warnung, dass das, was Steiner da beschreibt - wenn wir dann also aus der Bewusstseinsdimension, aus der Dimension von Verstand und

1. Korrektur  
sb

Vernunft den Versuch machen, also, im Menschlichen, über das menschliche Interesse damit auch unvermeidlich gebrochen, wenn man sich auch einbildet, es ist kosmisch angeschlossen - aber das ist ja nicht wahrscheinlich, dass das gelungen ist in der Moderne, auch wenn man plötzlich Anthroposoph wird und wenn man dann also Tier, Pflanze, Mineral sich so wieder aneignet, es gibt die Gefahr jedenfalls, das ist nicht gemeint bei der Anthroposophie - ich glaube, dass man der Gefahr nicht ohne Weiteres entgeht, dann eben, was hier steht - stößt jetzt aus dem Bereich des Physischen vor in die Bereiche des Biologischen und Sozialen: Damit ist gemeint, nachdem diese Verstandeswissenschaft sich mit dem Physischen im Sinne von Physik schon beschäftigt hat, dann - das war das 19. Jahrhundert der Naturwissenschaft - wird Psyche und wird das Soziale genauso mechanistisch behandelt, wird also solchen formellen Organisationsstrukturen unterworfen, wie sie zur Megamaschine passen. Das ist nicht der Weg, den er hier beschreibt, den das bei Steiner geht - der will sauber erst über die Seelenebene, dann in die Pflanzenebene und dann in die physische Ebene gehen. Aber die Orientierung ist dieselbe. Die Orientierung ist die vom Verstand aus sozusagen, dem Menschen das alles zu assimilieren - und der Mensch ist aber der Verstandesmensch, reduziert eben. Und das ist der Punkt, wo Mumford den Menschen des Posthistoire festmacht, nämlich - er hat eigentlich geschichtlich abgegeben, es ist nicht mehr seine Geschichte, die er dann macht in dieser - er sagt es ja: in dieser spekulativen Perspektive. Es ist eine Übertreibung dessen, was droht, natürlich, sonst hätte Mumford das Buch nicht geschrieben, wenn er da nicht noch was anderes sehen würde. Aber das ist die Gefahr, die sich in der Herrschaft eigentlich dessen liegt, was wir hier die Technologie und Technokratie genannt haben, was Heidegger die Herrschaft des Gestells nennt, was sich da durchzusetzen droht. - Es passiert, sagt er, diesem posthistorischen Menschen, dass vor lauter Hingabe an das Objektive - sei es als Wissenschaftler, sei es nachher als Techniker, sei es als Funktionär der Verwaltung -, dass der Verstand sozusagen seine Funktion (an sich ist da ja nichts, das gehört zum Menschen), aber - dass der Verstand seine Funktion im Dienste der Physis, und zwar der eigenen Physis wie der natürlichen Physis, wie

der Emotion und so - dass er das vergisst und selbst einfach sich nur noch als Bestandteil dieser entfremdeten Struktur wahrnimmt.

Ich glaube, dass es eine gute Stelle ist, um eine Pause zu machen, weil ich dann nach der Pause zu der entgegenlaufenden Fragestellung übergehen kann - ich will dann anfangen mit der Faschismusproblematik, so, wie sie Mumford behandelt, weil das die Schaltstelle eigentlich für seine Alternative in Richtung eines neuen Selbst ist.

(Ende Bandseite 1)

(Bandseite 2)

Mumford stellt sich die Frage, was denn die wahrscheinlichste erste Reaktion ist, wenn man auf dieser Position der großen Maschine, des Atman-Projekts oder so, zur Verzweiflung kommt. Und das ist für ihn sozusagen der Schlüssel - sozusagen dieser tiefste Punkt ist der Schlüssel, um dann zu seiner Idee einer Alternative zu kommen. - Er sagt: Da der Mensch mit den Anlagen und Fähigkeiten, menschlich zu werden, geboren ist – also, dieses Potenzial ist ja da -, wird er früher oder später gegen die posthistorische Lebensform revoltieren – also, posthistorisch war die, die mit der Herrschaft der von ihm gemachten Dinge verbunden ist. Wenn er seine Befehle von einer Maschine entgegennehmen muss, bleibt ihm nur eine Form des Widerstandes, und zwar - der Mensch ist so veranlagt -, dass er, wenn schöpferische Betätigung nicht mehr möglich ist, Befriedigung in negativer Betätigung, in der Zerstörung sucht. Er wird die menschliche Initiative wieder übernehmen, indem er zur Gewalt greift, wird, um sich zu rächen, sadistische Grausamkeiten begehen und seine Macht nur benutzen, um zu foltern, zu verstümmeln, zu vernichten.

Hier erinnert Mumford zunächst an Dostojewski, und zwar an dessen Briefe aus einem Totenhaus – „Aufzeichnungen aus dem Untergrund“, ist das hier übersetzt, weil man wahrscheinlich auf die Quelle nicht zurückgegangen ist; es

1. Korrektur  
sb

sind die Aufzeichnungen, Briefe aus einem Totenhaus. - Der weinerliche Held dieser Briefe, sagt er, der die Ordnung und den Komfort des 19. Jahrhunderts ablehnt, erinnert sich, dass ihm eine Form der Freiheit geblieben ist: die des Verbrechers. Dostojewski hat das Kommen eines neuen Hitler, eines neuen, Hitler seltsam ähnelnden Menschentypus vorausgesagt, der diesen ganzen vermeintlichen Fortschritt durchschauen und sich entschließen wird, ihn mit einem Fußtritt zu zertrümmern. Hier ist natürlich nicht ins Auge gefasst, dass das Bündnis dann die Harzburger Front mit der Technologie, mit der Geldgesellschaft ist - sondern dieser Antrieb, der zunächst in der Nazibewegung auch enthalten gewesen ist. War es nicht ein durch Militarismus und Absolutismus zum sturen Gehorsam erzogenes und in den Naturwissenschaften so tüchtiges Land, in dem systematische Folterungen in Form von wissenschaftlichen Experimenten durchgeführt wurden? Hat nicht Deutschland das Grauen der Vernichtungslager in die Welt gebracht? In der Kombination von kaltem wissenschaftlichen Rationalismus und kriminellen Irrationalismus erzeugte das Gift sein ebenso tödliches Gegengift. - Und er bringt das in Beziehung damit, dass sozusagen der Firnis der Zivilisation in Deutschland wohl - sozusagen - rissiger gewesen ist, weniger perfekt als in Frankreich oder England, aus verschiedenen Gründen. Und er erinnert dann an eine Voraussage aus dem Pali-Kanon - das heißt, aus einer Zusammenstellung von Äußerungen, die auf den Buddha zurückgeführt werden -, der also sozusagen noch eine tiefere Dimension dieser Entfesselung von - kurz vor 1933 und aus der faschistischen Zeit bringt, nämlich eine Voraussage, die darauf hinweist, dass - dieses Zurückgeworfenwerden, wenn man dann also auf dieser Ebene in einer aussichtslosen Lage sich befindet und wenn es also psychologisch fast gesetzmäßig ist - dass, wenn keine Vorwärtslösung gefunden wird, dass dann eine Rückwärtslösung gefunden wird - also, auf niedrigerem Niveau versucht wird, mit den Sachen umzugehen. Worüber er hier berichtet, dieser Pali-Kanon - und weshalb er ihn noch einmal auf die Nazi-Geschichte in Deutschland hin zitiert: Das ist die sekundäre, die Re-Infantilisierung, die erfolgt - dass also, auf diese Ebenen und auf die Nöte dieser Ebenen zurückgeworfen und auf frühere Entwicklungsstufen der menschlichen Existenz - dass von dort aus dann die Antworten drohen.

1. Korrektur  
sb

Das Zeitalter - ich zitiere Mumford jetzt in Bezug auf den Pali-Kanon -, das Zeitalter der Männer, die zehn Jahre alt sind, in den Pali-Texten des Buddhismus vorausgesagt, ist bereits sichtbar. Es wird eine Zeit kommen, in der Kinder zu Männern geboren werden, die nur ein Alter von zehn Jahren erreichen - gemeint ist damit: emotional, auf dieser Ebene. Die also nicht einmal die Reife der Pubertät voll erlangen - und mit diesen Männern werden Mädchen von fünf Jahren fruchtbar sein. - Also, der Buddha hat da vorausgesehen eine Infantilisierung eigentlich beider Geschlechter, was die emotionale, was die tiefenpsychische Sphäre betrifft. Unter diesen Männern von zehn Jahren wird wilder Hass herrschen, wilde Feindschaft und wilde Lust zum großen Morden. Die grausige Trivialität dieser Kultur der Zehnjährigen, die sich bereits an mehr als einer Stelle bemerkbar macht, lässt sich symbolhaft veranschaulichen in einem mit Atomkraft betriebenen Spielautomaten. Er würde höchste wissenschaftliche Erkenntnis und raffinierteste technische Leistung in den Dienst infantiler Fragmente der menschlichen Persönlichkeit stellen. Wenn diese Instinkte einmal in der Regierung die Oberhand gewinnen, wie es in Zentraleuropa unter Hitler und Himmler geschah, kommt das Ende schnell. Also, das ist für ihn sozusagen die Zuspitzung - aus Mumfords Perspektive - dessen, was er als die spekulative Tendenz, die hier überhaupt in dem Technoprojekt eigentlich in der Gestellherrschaft der westlichen Zivilisation droht, sieht - und wenn man das also in dieser Perspektive sieht, dann muss man freilich fürchten, dass Ereignisse dieser Art nicht auf Deutschland beschränkt sind. Wenn auch hier an mehreren Stellen Mumford daran erinnert, dass die deutschen Verhältnisse so etwas besonders begünstigen – also, die Bereitschaft zur Unterordnung, zum Sich-Anvertrauen an väterliche Autoritäten. Sein Versuch nun, eine Antwort zu geben auf die Herausforderung, die damit verbunden ist - da bin ich nun nicht sicher und deshalb komme ich dann am Ende auf diese Avatar-Frage unter einem ganz bestimmten Gesichtspunkt noch einmal zurück. Sein Versuch, eine Antwort, ist nun eine eigentlich an dieser Stelle dort, eigentlich an der Stelle des Atman-Projekts – also, eigentlich auf dieser Stelle des Bogens angesiedelte Aufforderung - ich würde sagen: sozusagen aus dem Schrecken, aus der Gefahr, die da droht, die besten Kräfte zu mobilisieren, die

1. Korrektur  
sb

man in demselben Aufstiegsprozess bis dahin in der Geschichte schon gesehen hat und die durch die Megamaschine niedergewalzt worden sind. – Freilich, es steht sozusagen die pessimistische - jetzt meine ich pessimistisch nicht als stimmungsmäßig, sondern die aus dem Gesamtprozess begründete Gegenfrage von vornherein im Raum. Wenn das aber übermächtig geworden ist, selbst in Amerika - worüber er sich ja besonders erregt und wundert, dass das in Amerika, wo die alten autoritären Strukturen so nicht gegenwärtig waren, passiert ist mit dem Durchbruch der Megamaschine, im Bau der Atombombe gegen Hitler - darüber habe ich hier einmal gesprochen -, wenn das so ist, dann ist es nicht so sehr wahrscheinlich, dass auf diese Weise die Kräfte da voll mobilisierbar sind. Es geht ja darum - das ist für ihn die Frage -, den Antrieb der Katastrophe aufzulösen, statt bloß seine Verhaltenssymptomatik niederzuhalten – also, das ist ihm klar, dass das nicht genügt. Es ist ihm sogar klar, dass in der Verhaltenssymptomatik das Material liegt – dass in den Symptomen der Reaktion das Material liegt für diesen revoltierenden, im schlechten Sinne rebellischen Gegenzug - von dem auch Fromm in seiner Analyse gesprochen hat -, wo also dann der rebellisch-autoritäre Charakter - in einem Frühstadium eigentlich, eben sieben-, acht-, neun-, zehnjährig -, in dieser Ebene: dass dort die Antwort folgt. Das droht - und wie dem begegnen? Also, seine Formel ist, dass es gelte, den blinden Drang zum Automatismus zu überwinden, der bis dahin drinsteckt – also, auch Marx' Ideal der vollautomatischen Fabrik als Mittel der Emanzipation: höchst zweifelhaft. Obwohl Mumford auch in seiner Weise darauf zurückkommt - aber erst, nachdem er sich fragt, ob die Menschheit als Ganzes in der Lage wäre - das ist seine Frage -, bewusst in die lange Bahn der Entwicklung zurückzusteuern, die im Anfang die Hominiden zu Menschen werden ließ. Also hier geht er zurück auf die Linie, die ich mit Dolores La Chapelle etwa schon thematisiert habe. Es geht darum, den Drang zum Automatismus dadurch zu überwinden, dass man in die Bahn, die die Hominiden zu Menschen werden ließ, zurücksteuert. Man muss dann sagen - irgendwie ja unter der Voraussetzung, dass einerseits das beim zweiten Mal besser gehen könnte. Aber genauer gesehen - wenn man dann guckt, auf welche Momente er sich beruft, dann handelt es sich eigentlich darum zurücksteuern. Das heißt nicht, an diesen



1. Korrektur  
sb

Anfang, sondern irgendwie ist schon die Frage – also, wie kann ich aus dieser Atman-Projekt-Dimension, aus dieser Megamaschinen-Dimension auf diese Kurve zurückkommen? Denn das sind die geistigen Lebenskräfte des Menschen auf das, was ich vorhin - sozusagen - die Linie der Erde, der Mutter, der großen Mutter nannte – also, da wieder anzuknüpfen, aber unter Ausnutzung der Errungenschaften der Zivilisation. Also, er will diesem Prozess von innen her eine selbstbegrenzte Form geben, er will also praktisch das, was ich in der „Alternative“ das Produktionsziel „reie Individualität“ genannt hatte, als ich sagte - damals sagte ich: „Wir müssten also aus dem Wettkampf mit der westlichen Megamaschine insbesondere der Rüstung und so aussteigen in kleinere Strukturen.“ - Etwas ganz Ähnliches schwebt ihm vor - also, gewissermaßen diesen technischen Prozess dem Produktionsziel „freie Individualität der menschlichen Emanzipation“ noch einmal zu unterstellen in Richtung auf etwas, was er ein „neues Selbst“ nennt. Er sagt: „Die wichtigste Aufgabe des heutigen Menschen ist, ein neues Selbst zu schaffen, das fähig ist, die Kräfte zu bändigen, die jetzt so ziellos und doch so zwingend am Werk sind.“ - Und er hat dann keinen anderen Hinweis auf die Möglichkeit in dieser Richtung als einen frühen Vorgriff, indem er sich an James Clark Maxwell erinnert - einen frühen Vorgriff auf das, was heute Chaostheorie genannt wird. Er sagt nämlich, dass wir es da gar nicht mit einer Neuerung zu tun haben. Ihm ist klar, dass auch – er zitiert sozusagen den Umsturz, den Herbert Wells auf seinem Sterbebett vollzogen hat – also, dieser Utopist, der immer mit der Technokratie gegangen war, der zuletzt zu dem Schluss gekommen war, der Verstand ist am Ende seines Lateins. Eine verheißungsvollere Alternative, sagt Mumford jetzt, müsste ein Wunder voraussetzen: Untersuchen wir deshalb die Möglichkeit eines Wunders - und nach den wissenschaftlichen Grundsätzen, die Clark Maxwell in seinem berühmten Essay über singuläre Stellen entwickelt hat. An diesen Stellen oder Punkten in den natürlichen und auch in den gesellschaftlichen Prozessen ist eine verschwindend kleine Energie aufgrund ihres Wesens und ihrer Position – also, einer strategischen gewissermaßen, einer strategischen Position in der Gesamtkonstellation der Ereignisse - in der Lage, eine Veränderung von fast unglaublicher Größe zu verursachen - so, wie ein kleiner Kiesel einen Erdbeben

1. Korrektur  
sb

verursachen kann. Und er sagt, dass solche singulären Stellen umso häufiger auftreten müssen - das ist jetzt ein Schluss, den Mumford selber zieht -, je höher entwickelt und komplexer so ein System ist, und sie sind häufiger in biologischen Systemen als in physikalischen und häufiger im Leben des Menschen als im Leben der Ameise. Wobei er also beim Menschen auf diesen - in diesem Bereich hier – also, jedenfalls bisher verhält. Der bedeutungsvolle Augenblick ist so schwer zu erkennen in der Masse der Ereignisse, sagt er, dass es selbst einer rückblickenden Identifizierung lange entgehen kann. - Aber dann nimmt er ein Beispiel, das doch auf diesen Bereich hindeutet, nämlich: Er sagt, dass die Römer 150 Jahre gebraucht haben, um die Relevanz (würde man heute sagen) und die Valenz – also, die Gültigkeit, die Kraft des Christentums zu erkennen – also, die, die in Jesus gesteckt hat. Doch wenn die Menschheit nicht den Weg der Selbstvernichtung geht, sondern sich entschließt, eine Weltkultur zu schaffen, dann werden die einzelnen Entwicklungsvorgänge dieser Prozesse, von denen viele bereits sichtbar sind, von einer gelassenen Unvermeidbarkeit gekennzeichnet sein, sagt er. Also, das heißt, er meint - das knüpft er jetzt an an diese Erfahrung mit dem Christentum, die die Römer nicht erkannt hatten und wo dann also, wie Gibbon dann beschrieben hat, am Christentum Rom zugrundegegangen ist. In Wirklichkeit ist einer der Hauptantriebe zur Schaffung der Welteinheit, in diesem Sinne, sozusagen, das Projekt einzufangen. Ein neues Selbst zu schaffen, das sieht er als eine weltweite menschliche Notwendigkeit. Das ist eben nicht auf der Basis einer mechanistischen Universalität zu finden. Aber, sagt er, die Beziehung zwischen der Weltkultur und dem geeinten Selbst - die könnten das zustandebringen. Das heißt, wenn es gelänge, das Selbst - und er hatte allerdings jetzt von Jesus gesprochen - zu einen in dem Sinne, dass alles das auf diesen Fakultäten gelegene hier geeint wird. Er drückt sich so aus: Mit dieser Entwicklung zu einer Weltkultur scheint eine andere Entwicklung parallel zu laufen - und die hält er, sozusagen, für den Schlüssel, für das vielleicht Rettende. Das ist, was sich innerhalb der menschlichen Persönlichkeit vollzieht - eine Entwicklung in Richtung auf Ganzheit und Gleichgewicht. In dieser Neuorientierung der Person werden Elemente des menschlichen Organismus, die seit langem unterdrückt oder der bewussten Kontrolle entzogen

1. Korrektur  
sb

waren, wieder ans Licht gebracht und wiedererkannt, anerkannt, neu bewertet und neu ausgerichtet. Die Ausbildung der Fähigkeit, das eigene Selbst in seiner Ganzheit zu erkennen und jedes seiner Teile einer einheitlichen Entwicklung einzuordnen, muss sowohl Gegenstand der objektiven Wissenschaft als auch Anliegen der subjektiven Selbsterkenntnis sein – also, das sollte hier zusammengehen. Es ist unmöglich, die erstrebte Ganzheit zu verwirklichen, ohne den wahrhaft integrierenden Elementen in der Persönlichkeit - der Liebe, der Vernunft und dem Drang nach Vollkommenheit - den Vorrang zu geben. Das erinnert natürlich sehr an - sozusagen - den Komplex, den ich für diese psychische Ebene - ich glaube, in der vorvorigen Vorlesung - besonders hervorgehoben habe.

Es geht dann bei Mumford weiter: „Bis jetzt ist der Mensch selbst noch nicht Einheit genug, um die Welt als Einheit zu begreifen“. Das heißt, die Bewältigung sozusagen des von Aurobindo aufgeworfenen Themas: Wie könnten wir, indem wir unseren eigenen Weg zu uns selbst vollenden – also, das Problem, das wir für die Welt sind - eigentlich fallen lassen, wie könnte das verschwinden? Wie könnte also individuelle und kosmische Entwicklung sich so verbinden, dass die Apokalypse nicht passieren muss – also, diese materielle, die Realapokalypse, hier. Da sagt Mumford: „Wir sind bis jetzt nicht so weit, dass wir unsere eigene Einheit realisiert haben und deswegen geht das noch nicht“ – das ist völlig konvergent, natürlich, mit der Perspektive, die Aurobindo hier angezeichnet hat. Wenn man jetzt weiter verfolgt, was Mumford als - wie soll ich mal sagen: als die Lösung schließlich, um der Sache näher zu kommen, sieht, dann bedeutet Integration für ihn im Konkreten also sozusagen Integration als der Weg, diese Einheit herzustellen, eine Orientierung vor allem auf die Gewebestruktur von Gesellschaft. Und was er eigentlich untersucht, ist die Tiefenstruktur dieses Gewebes. Das heißt, hier sind wir, glaube ich, ganz vertraut (weil ich das oft hervorgehoben habe). Er spricht davon, dass die ursprünglichen Stammesverhältnisse wieder zu ihrem Recht kommen müssen, dass die Verhältnisse, die auf der Ackerbaukultur-Ebene sich dann entfaltet haben - und zwar sowohl, was die mutterrechtliche Komponente daran betrifft als auch, was Nachbarschaft, Gemeinschaft, die Feier des Naturzusammenhangs betrifft, als

1. Korrektur  
sb

auch Mental 1 und 2 – also, auch die rationale und die mentale Stufe -, es geht darum, die Wissenschaft also sozusagen wieder zu ihrer Würde zurückzubringen, indem man sie sozusagen dem Einheitsprinzip und der Bewahrung des natürlichen und des kosmischen Zusammenhangs unterordnet. Das ist seine Perspektive. Aber was er nicht tut - und das ist der letzte Punkt, den ich heute in meiner Vorlesung behandeln will -: Er stellt nicht die Frage nach dem, was ich die geistigen Bedingungen eigentlich für – ich habe es genannt: „Das geistige Klima einer politischen Regeneration“. Ich meine aber sozusagen die geistigen Ressourcen, worum es sich dabei handelt: Das ist ein Thema, das er eigentlich nicht behandelt. Ich denke mir, es ist Folgendes: Angesichts einer das Ganze, und zwar dieses Ganze, berührenden Praxis, die bis hierher gedungen ist, kommt Mumford auf keine weiteren Reserven eigentlich; Christus wird erwähnt, aber das ist Metapher, das ist auch schwierig natürlich, da mehr zu sagen. Er kommt auf keine anderen Ressourcen als auf die, die in diesem Prozess nicht nur drinstecken, das wäre eigentlich genug, weil - da steckt von hierher das Ganze drin. Also, es ist ja alles eins. Aber sie können in diesem Prozess eigentlich nicht vollständig aufgedeckt werden. Zumindest ist das die Botschaft, die Aurobindo gibt, und der nur eigentlich - in dem Falle stellvertretend für das, was Indien zu der Sache überhaupt zu sagen hat, von hier aus bleiben bestimmte Strukturen, die wir naturwüchsig (ich will mal diesen Marx'schen Begriff benutzen) die wir naturwüchsig nicht wissen können - oder zumindest, wo es, wie soll ich sagen, es hat ganz wenige außerordentlich begabte Leute wie Aurobindo selbst gegeben, die in drei Tagen irgendwie sich diesen Strukturen zu öffnen vermochten - wo das also sehr zutage lag. Aber statistisch gesehen ist es nicht wahrscheinlich, dass uns das einfach ohne Arbeit und ohne – Aurobindo sagt: Herabkunft -, das heißt, ohne dass uns da etwas entgegenkommt, ohne dass etwas von der Art passiert, die - ich habe das neulich mal jetzt erwähnt - Helmut Gollwitzer mir entgegengebracht hat, indem er darauf hinwies, er braucht das: „Komm, Heiliger Geist“ – da muss noch etwas sein.

Jetzt ist die Frage, worum es sich da eigentlich handelt. Also ich meine, so wie wir mit unseren Augen nur dieses berühmte sichtbare Farbenspektrum

1. Korrektur  
sb

wahrnehmen und Ultra- nicht mehr eigentlich - wie das also natürlich nicht zugänglich ist, so ist es ja nur zu wahrscheinlich, dass es im Universum, auf das wir - aber das ist jetzt der Punkt - massenhaft aufs Ganze hin Einfluss nehmen. Zu Jägerzeiten war das nicht so dringlich das Problem - deswegen, weil die Reichweite unserer Praxis diese Strukturen nicht berührte, die aber da sind. nicht von uns ohne Weiteres wahrnehmbare. Aurobindo sagt: „Von hier ab“, nur übersinnlich wahrnehmbare - wo wir also auf Zuspruch, darauf, dass die sich uns zusprechen, angewiesen sind. Strukturen also, denen die Naturwissenschaft, insbesondere die Mathematik, sich freilich anzunähern versucht (sonst würde nicht manchmal ein physikalisch später ermitteltes Ereignis in solche mathematischen Strukturen passen) - die also dann etwas eingefangen haben müssen. Aber wir sind da sozusagen nicht - wir sind außen, wir sind gegenüber – „Wir aber immer gegenüber“, dichtet Rilke. Wir sind nicht drin und wir sind also nicht die Tiere – wie Rilke das eben meint –, die dann wirklich von innen durchgebrochen sind – also, dass wir in dem Sinne Übertiere geworden wären, die nicht mehr sozusagen in der Gegenwart bloß befangen wären.

Ich will einmal - damit es vielleicht einfacher wird - zunächst darauf hinweisen, dass es – wie soll ich sagen – dass es Fälle gibt aus der Wissenschaftsgeschichte und aus der Kulturgeschichte überhaupt, die darauf hindeuten: Solche Strukturen äußern sich manchmal zu uns. Ich weiß nicht, wer von Ihnen - wahrscheinlich haben wir das fast alle in der Physik mal gelernt, nämlich die Frage: Woher Kekulé denn diese Information hatte, was den Benzolring betrifft. Also, wie diese Kohlenstoff-Atome da verbunden sind. Das ist sicherlich eine Botschaft sozusagen aus dem physischen Bereich des Universums, die uns nicht unmittelbar eigen ist.

Beethoven hat einmal, kurz vor seinem Tode, seinem Arzt gesagt – mit der Bitte, ihm noch ein bisschen über die Runden zu helfen -: Er habe noch viel aufzuschreiben vor seinem Abgang in die elysäischen Felder – also, dem Tod. „Was mir der Geist eingibt und heißt vollenden - ist es mir doch, als hätte ich kaum eine Note geschrieben.“ – Also, heute würde man sagen, er sah sich als Medium, als Kanal – so, wie das für viele große Musiker Jochen Kirchhoff in

1. Korrektur  
sb

seinem Musikbuch ja sehr wahrscheinlich gemacht hat. Das heißt, wir haben Anzeichen in der gegebenen Kultur, dass es da Bereiche gibt, die den Menschen, auch ohne dass - im Falle Kekulé (im Falle Beethoven waren ja sozusagen die Übungen nicht bewusst darauf gerichtet, sondern sozusagen die Schulung der wissenschaftlichen Intuitionen, die lebenslange Befassung mit Musik - beides sind ja Sprachen, die irgendwie im Kontakt stehen mit der universellen Anlage des Ganzen: die haben da anregend gewirkt). Und Existenzbeleg der geistigen Wirklichkeit ist da natürlich nicht die Stimme – also, der Traum ist nur Medium, sondern - es fragt sich ja, was ist der Gehalt. Und ich denke, dass die Gehalte - in dem Falle da des Benzolrings wie im Falle der Musik von Mozart, Beethoven, überhaupt sehr vieler Musik, großer Musik - einfach darauf hinweisen, dass sich da über ein menschliches Medium etwas äußert, was - also, wenn die menschliche Struktur nicht auch den Benzolring mit enthielte, dann wäre das undenkbar. Nur - es ist die Frage, wann und wie sich diese Struktur aufgibt. Ich will sagen: Es gibt intelligible Strukturen, es gibt Geiststrukturen in der Welt, das heißt solche, die sozusagen in der Art - obwohl das also dann schwer wieder rückübersetzbar ist, aber - in der Art der Vernunftbegriffe existieren, ohne Vernunftbegriffe als solche zu sein, die sich dem Vernunftbegriff eigentlich gerade entziehen, aber die da angenähert werden können und die sozusagen - die Seele ist zwar das Einfallstor dafür, aber sie kann es erst bei der Entwicklung in diesen - bis in den supra-mentalen Bereich hinein. Das ist gerade der Bereich, wo Aurobindo meint - und zwar aus seiner Erfahrung -, hier sei man überhaupt wahrnehmungsfähig für den Kosmos, wie er ist, für das Universum, wie es ist, für Gott, wie er ist, wenn man das so nennen will. Ramananda wiederum sagt, dass diese Ordnung mütterlich ist. Der geht also bis zu dem anderen Akzent zurück. Den Vateraspekt, den bestreitet er nicht – also, sozusagen: die männliche Seite der Sache. Also, es gibt diese Strukturen und es gibt da die Information, die umfassender und höher organisiert ist, als in unserem Alltagsbewusstsein bei uns ankommt, das ja zunächst nur für unser tierhaftes Überleben ausgenutzt worden ist - obwohl der Mensch eben für mehr als Tier angelegt ist. Und da allerdings ist es - wahrscheinlich werden wir jetzt gerade darüber belehrt, dass wir uns auf die tierhafte Bequemlichkeit, auf das

1. Korrektur  
sb

Wohlfühlen auch in den Feelings, sozusagen (was New-Age individualistisch feiert) - dass wir uns darauf nicht zurückziehen können. Sondern dass die Arbeit, uns empfänglich zu machen für die Botschaft des geistigen Bereichs – also, für die Tiefenstrukturen des Universums, die wir über die Physik und über die Naturwissenschaften, von denen wir dort nur solche Ausschnitte erfahren, mit denen wir dann das Ganze nur stören können, weil wir erstens zu wenig wissen und weil es dann militärisch, machtergreifend angewandt wird und wir nur stören können – also, diese schnelle Praxis einzustellen: Das ist eigentlich eingeschlossen, wenn man sich öffnen will dafür. So eine Generalpause wäre angesagt für die Wissenschaft - wenn man es subjektiv nimmt: für den einzelnen Wissenschaftler -, um sich diesen Bereichen zu öffnen. Der objektive Geist - also, der Geist jener Weltstrukturen, in die sich - wenn man denn will - Gott entäußert hat oder in denen sich das Universum ausdrückt (Laotse sagt: die zehntausend Dinge, von denen man zur Urmutter zurückkehren muss) - das verlangt einfach vom Menschen, dass wir uns empfänglich machen. Also, da ist Arbeit erforderlich, allerdings einer völlig anderen Art – also, seltsamerweise eine, die zugleich bedeutet, dass wir uns zur Ruhe kommen lassen. Es geht eigentlich darum, dass wir für die Ausbildung dieses neuen Selbst - wenn man bei Mumford bleibt - nicht eine besondere Schule brauchte (also, Waldorfschulen sozusagen) oder haben sollte, sondern dass diese Waldorfschule und jegliche Tendenz, mit diesen Sachen erst einmal sektiererisch klar kommen zu wollen: Die ist nur eine um so radikalere Kritik daran, dass sich die Gesellschaft keine öffentliche Schule dieser Art hält - das heißt, dass wir es nicht so darauf angelegt haben (das war ja mein voriges Thema, Initiationen) - und die Gelegenheit dazu. Dass wir, ohne dass es esoterisch zugeht und ohne dass auf einen bestimmten Dogmatismus verpflichtet wird, die Gelegenheit erlangen, uns da einzufühlen. Das sollte eigentlich, da das ein Ganzes ist, altersgemäß vorbereitet werden auf den Stufen - das hat ja auch etwas mit Ontogenese zu tun -, auf allen diesen Stufen. Aber hier, bereits mit 21, setzt, wenn es normal zugeht - das heißt, „normal“ in dem höheren Sinne, wenn wir uns wirklich einschwingen wollten, wenn wir uns die pädagogische Provinz so einrichten wollten, erst einmal wenigstens, dann hätte man also bei 21 - und man sagt, dass so zwischen 30

1. Korrektur  
sb

und 35 (also, das Christusalter) - dass das eigentlich das Alter ist, in dem es menschenmöglich ist, das Ganze zu erfahren. Und ich sage also: „öffentliche Schule“ und meine damit, dass das Thema - darauf legt nun Mumford auch größten Wert -, dass wir also nicht dabei bleiben sollten jetzt - dann komme ich an meine Anschlussstelle für Avatar -: auf Avatare, also auf Herabgekommene, auf Gurus usw. zu bauen. Nicht, dass er die ausschließen will, sondern - was er vor allem meint, was also sein Punkt ist: Wir sollten sozusagen nicht unsere Hoffnung projizieren darauf, dass rechtzeitig genügend solche Leute - manche sagen auch: Außerirdische - erscheinen würden und die würden uns dann die Arbeit machen, die uns an dieser Stelle hier erlöst, wo wir in Wirklichkeit unerlösbar sind. Also, wenn wir selbst uns nicht öffnen, kann erstens - das hat auch Aurobindo an mehreren Stellen seines „Zyklus der menschlichen Entwicklung“ klar gemacht -, wenn hier keine kritische Masse, will ich mich mal physikalisch ausdrücken, von geöffneten Individuen da ist, die auch selbst urteilen können, das heißt, die die Kraft der Vernunft, des Verstandes voll entwickelt haben, dann kann es nur einen Rückfall geben, selbst wenn der Guru unmittelbar in Ordnung ist. Spirituelle Autorität - wo die gar nicht da ist, wo hier nichts erarbeitet ist, das kann da nur autoritär im schlechten Sinne gehen – also, es fängt an mit Pädagogik von oben: Wenn man es bloß gelernt hat und dann praktiziert, das kann da nur so ausgehen. Mumford weist darauf hin, gerade -: dass also die Hoffnung in einer öffentlichen Veranstaltung dieser Art liegt, damit also eigentlich für die Mehrheit der Gesellschaft die Tür aufgemacht ist – ich will einmal sagen, das ist die qualitative Formel für das geistige Klima, das wir brauchten, nämlich die Befähigung oder die Bereitschaft zu einer möglichst selbstlosen Wahrnehmung, Urteils- und Handlungsfähigkeit – also, dass unsere Rezeptivität, wenn wir dann sagen: Gut wir entscheiden etwas - und wenn wir dann handeln: Dass wir dabei möglichst selbstlos sind. Das setzt voraus, dass wir unter uns selbst - er sagt es dann auch - erst einmal Verhältnisse hergestellt haben, in denen also die Institutionen ein Minimum an Sicherheit schon aufrechterhalten, der Mensch ist nicht des Menschen Wolf. Dass – also, sozusagen - diese Erfahrung von Hobbes her, die Krippendorff uns hier entwickelt hat: dass die nicht in der gesellschaftlichen Veranstaltung fortgezeugt



1. Korrektur  
sb

wird, das ist der Rahmen. Und dieser Rahmen - wenn also dieses Minimum an Sicherheit - das ist auch sozusagen das Positive -, ein Existenzminimum via Sozialstaat, das man sich in den reichen Ländern leider bisher nur leisten kann: also, das ist überhaupt nur gerechtfertigt, wenn es dazu ausgenutzt wird, dass wir nicht unser Selbst mit diesem Individualismus mit dieser Hilfe noch mehr pflegen, sondern in Richtung selbstloser Wahrnehmung Urteils- und Handlungsfähigkeit. Er weist darauf hin, dass die höchste Aufgabe der Verfassung, in der wir leben, es eigentlich ist, soweit wie irgend möglich zu garantieren, dass die Konsensbildung dann für den – also, für den Abbau eigentlich, für das Rausfinden aus dieser Megamaschine, aus dem Atman-Projekt: dass die ohne anderen Druck als den durch die Herausforderung, die wir durch unsere Praxis selbst uns machen, abläuft und sonst eben in einer Atmosphäre freien Austausches darüber, wie man mit diesem Diktat - da zitiere ich jetzt noch einmal Ernst Ulrich v. Weizsäcker – also, das ökologische Thema ist schon Diktat. Aber wie wir damit umgehen, mit diesen Herausforderungen - da ist der Verfassungsauftrag eigentlich, dass das in einem freien Austausch passiert. Und ich denke, dass aber, um zugleich zu ermöglichen, dass - dieser Einübungsprozess in die Wahrnehmungsfähigkeit auch der geistigen Strukturen, das heißt über die Selbstbespiegelung der Seele hinaus -, dass das voraussetzt - das will ich aufrechterhalten -, dass wir uns darum bemühen an dieser sozusagen aufgehellten Stelle hier, die ich dem gegenüber in der Mitte jetzt angeordnet habe, dass - in unseren Institutionen muss dem etwas entgegenkommen, sonst wird das nichts. Das heißt, ich denke, dass die Leute, die jetzt sich die Mühe machen, sei es kommunale Subsistenzwirtschaft, sei es therapeutische und spirituelle kommunale Zusammenhänge zu schaffen - dass die also allein gelassen werden, punktuell bleiben und auch dem Individualismus ausgeliefert bleiben zum großen Teil dadurch, dass es also gesamtgesellschaftlich nicht verbürgt ist, dass wir eine kulturlose Staatsveranstaltung dem gegenüber haben (in dem Sinne, wie Krippendorff hier ganz mit Recht darüber gesprochen hat). Ich glaube einfach, wir dürfen uns damit nicht zufrieden geben.

1. Korrektur  
sb

Und jetzt kommt dann diese entscheidende Frage, was es denn mit dem Avatar auf sich hätte, das heißt, was es dann mit der Frage (und ich wage jetzt den Ausdruck, weil das bei uns auch der übliche ist, obwohl nicht jeder Guru Avatar ist - da komme ich gleich drauf) - wenn die Frage so wie bei Mumford gestellt wird, wir müssen eine öffentliche Veranstaltung machen, die die Leute auf sich selbst wirft, dass dann Lehrerschaft - denn etwas anderes heißt das eigentlich nicht -, Lehrerschaft von Leuten, die in ihrer Praxis aus entweder persönlichen Gründen – oder, wie in Indien, wo das massenhaft erfolgt ist, aus kulturellen, Begünstigungsgründen auch: wenn die bisher mit Ausbeutungsverhältnissen zusammenhängen, das verpflichtet dann, das Privileg - dass also Leute, die da einen Schritt vorwärts gegangen sind, dass man von denen – ich würde sagen: vertrauensvollen Gebrauch machen sollte. Ich denke, das habe ich schon einmal gesagt und ich will das wiederholen - dass dieser Lenin'sche Satz „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ gerade auch für diesen Punkt umgedreht werden muss. Und zwar nicht, weil da nie Missbrauch getrieben wird, sondern weil die Fixierung auf die negative Seite dieser Sache - die immer mitläuft, weil der Mensch sein Ego überall mit hinschleppt -, weil die praktisch die Chance, die in der Sache liegt, nicht nutzt, weil wir eigentlich nur dann eine Chance im Ganzen haben, wenn wir die Sache von der positiven Seite nehmen. Das heißt nicht, dass die Vernunft - und auch als kritische Vernunft - ausgeschaltet sein muss, wenn die Anlässe überhand nehmen, wenn man sieht: Jemand lebt ganz etwas Anderes, als er lehrt - dann ist es nicht wahrscheinlich. Wenn man sieht, dass Geschäfte gemacht werden: Wenn das der Akzent ist und nicht bloß die Unterhaltung, die Aufrechterhaltung der Existenz so eines Lehrers - man kann da was erkennen -, dann wird man wissen, dass es vielleicht nicht besonders weit damit her ist. Was ich festgestellt habe in meiner Erfahrung, ist, dass, wenn auch individualistisch verlarvt in sehr vielen kleineren und größeren Gurus - es gibt ja da auch welche, die nicht gleich alles beanspruchen -, dass da eine Tendenz, die im Universum und der Sache selbst angelegt ist, danach trachtet, da durchzukommen und dass sehr viel davon abhängt, wenn man sich da anvertraut - und zwar nicht als Kind, das ist natürlich der Punkt, wenn wir uns infantil als 5- und 10-jährige anvertrauen -, wenn wir nicht andere Schichten in uns, die auch

1. Korrektur  
sb

da sind, mobilisieren, dann droht natürlich, dass wir abhängig werden. Das ist dann nur noch einmal der Sieg der herrschenden Verhältnisse - mag sein, dass das manchmal sogar quantitativ überwiegt. Aber das ist sozusagen die nächste Ebene hier: Dass wir uns das Anvertrauen an Leute, die hier größere Erfahrungen gesammelt haben und darüber etwas sagen können - und auch uns helfen können, wenn wir in spirituelle Krisen geraten auf diesem Wege, beim Losmachen von hier. Wenn man das loslässt, was uns bisher gefestigt hat - natürlich kommt man in Krisen und es ist nur die Frage, ob die ausgenutzt werden, um einen abhängig zu machen. Und da ist eigentlich Therapie das Falsche gewissermaßen – also, dieser therapeutische Bevaterungs- und Bemutterungsansatz, der muss zumindest wieder durchbrochen werden, das mag einmal als Moment richtig sein. Aber es geht eigentlich darum, gerade dann dieses neue Selbst, von dem Mumford hier gesprochen hat, im Individuum anzurufen und an die Verantwortung zu erinnern, die wir vor diesem Gesamtbereich, vom Physischen bis zum Geistigen - und nicht bloß in der seelischen, sozusagen, Selbstverwirklichung – haben. Und wenn also dieses Feld im geistigen Klima jetzt, in dem wir so eine Regeneration versuchen - wenn das konstituiert werden kann und ich sehe - ich habe jedenfalls persönlich ungefähr 10 bis 15 Menschen erlebt, aus der Nahe auch erfahren in Workshops, die sich da die größte Mühe geben (was nicht heißt, dass es nie auch einmal daneben geht; bei jedem geht es einmal daneben). Aber das wäre die nächste Stufe und dann kommt das letzte Thema – also, das Thema des Avatars im engeren Sinne. Ich will erst mal sagen, was das für ein Konzept ist. Also, in der alten hinduistischen Konzeption - wenn man es konkret macht -, ist es meistens, vielleicht am deutlichsten: Da ist Krischna diese Figur, die da in der Bhagavad-gita als Wagenlenker hinter dem Arjuna auftritt und den über die ewigen Wahrheiten belehrt. Krischna ist ein Avatar von Vishnu. Vishnu, Brahma und Shiva, das ist die Götterdreiheit - das ist aber auch eine Trinität. Die akzentuieren verschiedene Aspekte – also, Krischna, indem er Avatar von Vishnu ist, steht zugleich auch für die alle drei. Und Avatar ist einfach -

VL „Das geistige Klima einer politischen Regeneration“

Kassette Seite 1 und 2

1. Korrektur

sb

(Bandende)